

Beguns-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,50 M., durchauswärtige Rommellisten bis 2,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 1 M. (ohne Befreiung).
U a l a n d: Celler reich-Ängern 5,40 M., Schweiz 5,65 M., Italien 7,17 M. — Nachdruck nur mit bewilligter Genehmigung. — Druckerei: „Dresdener Nachrichten“ — Vertriebsstelle: „Dresdener Nachrichten“ — Vertriebsstelle: „Dresdener Nachrichten“.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachschluß: 20 011.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur Vormittags bis um 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 50 Pf., die zweiseitige Zeile auf 25 Pf., die dreiseitige Zeile auf 15 Pf., die viertelseitige Zeile auf 10 Pf., die fünfseitige Zeile auf 7 Pf., die sechseitige Zeile auf 5 Pf., die siebenseitige Zeile auf 4 Pf., die achtseitige Zeile auf 3 Pf., die neunseitige Zeile auf 2 Pf., die zehnsseitige Zeile auf 1 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Zusätzliche Beiträge nach gesagtem Preis. — Tages-Bezahlung 10 Pf.

August Förster-Pianos

Fabrikate ersten Ranges.
Königl. Sächs. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.
Dresden, Central-Theater-Passage.
Stammfabrik: Löbau i. Sachsen.

Für eilige Leser am Donnerstag abend.

Der Kaiser hatte gestern abend dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.
Die Königin von Bayern erlitt gestern abend auf der Donaufahrt bei Passau durch die Explosion eines Beleuchtungskörpers eine Verletzung am Kopf.
Zwischen Deutsch-Südwestafrika und Togo wurde eine Telefunkenverbindung hergestellt, so daß jetzt Berlin drahtlos mit Südwest verkehren kann.
Bei der russischen Station Tschudnow erlitt ein Postzug durch eine Explosion schweren Schaden; angeblich handelt es sich um einen Anschlag auf den Hofzug des Zaren.
Die regierungstreuen Miriditen wurden nach einem erbitterten Kampfe auf dem Hügel von Rasbult vollständig geschlagen; der Kampf dauert an.
Die Pforte beschuldigt in ihrer Antwortnote an die Mächte die griechische Regierung der Uebertreibung und der Unwahrheit.

Die Zukunft Albaniens

leht bei den gegenwärtigen kritischen Ereignissen in dem durch Mächtespruch geschaffenen neuen Staatswesen auf dem Spiel, wenn es dem Fürsten nicht gelingt, die so bedrohlich angewachsene Rebellion endlich mit bewaffneter Hand niederzuschlagen und dem Lande zunächst einmal wenigstens die äußere Ruhe und Ordnung zu gewährleisten. Leider läßt sich nicht behaupten, daß die Aussichten nach dieser Richtung besonders günstig wären. Vor allem fehlt es dem Fürsten an einer absolut zuverlässigen Truppenmacht. Die Miriditen, die als angeblich tapfere Streiter für die Sache des Fürsten gepriesen wurden, haben sich bisher bei Durazzo recht schlecht bewährt, und nur im Süden scheint die albanische Regierungsbataillon einige Erfolge erzielt zu haben. Dazu kommt, daß der Fürst selbst, trotz großer persönlicher Tapferkeit, keine besondere eigene Initiative zu entwickeln scheint und deshalb leicht zum Spielball seiner Ratgeber wird, die ihn nicht immer in der für ihn vorzichtvollsten Weise beeinflussen, wie der verhängnisvolle Anschlag des italienischen Vertreters an den Fürsten, sich auf ein Kriegsschiff zu begeben, im Anfang der Krise bewies. Wenn aber der Fürst wirklich der Rebellen Herr wird, so bleibt ihm noch die kaum minder schwierige Aufgabe zu lösen, dem neuen, vielfach unharmonisch zusammengesetzten Staate eine geordnete Regierung und Verwaltung zu geben, um ein dauerndes, festes Fundament zu schaffen. Bei alledem wird der Fürst auf die lokale Unterstützung aller Großmächte angewiesen sein, und wie sieht es damit? Erstens der grundsätzliche Gegensatz zwischen Dreierbund und Dreierbund, und zweitens der österreichisch-italienische Gegensatz wegen der albanischen Interessen im Dreierbund selbst! Letztlich Fürst Wilhelm dieser gefährlichen Schwierigkeiten nicht gewachsen, muß er vom Schauplatz wieder verschwinden, was soll dann mit Albanien werden? Das

mögen die Götter wissen! Das sogenannte internationale Konzert weiß es sicher nicht.
Im einzelnen wird gemeldet:
Die regierungstreuen Miriditen geschlagen.
Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Durazzo vom 17. d. M., mittags 12 Uhr: Das Gefecht ist im Gange. Die Miriditen und Rasbult sind bis unterhalb der Höhen von Rasbult vorgezogen. Drei Batterien unterstützen die Angriffe mit heftigem Feuer. Nach einem erbitterten Kampfe auf dem Hügel von Rasbult sind die Miriditen vollständig geschlagen worden. — In der Lage ist Mittwoch nachmittag keine Veränderung eingetreten. Gegen Abend entzündeten die Aufständischen zwei Unterhändler zum Fürsten, um diesen zwecks Einbringung der Waffen und Bewunderen um einen zweitägigen Waffenstillstand zu bitten. Die Unterhändler wurden abgewiesen. Der Kampf dauert an.
Nach einer Privatdepesche des „Journal“ aus Durazzo haben die Aufständischen durch einen scheinbaren Rückzug die Miriditen in die hinter der Stadt sich ausbreitenden Sümpfe gelockt, sie dann umzingelt und zum größten Teile niedergemacht. Von der etwa 1000 Mann starken Miriditenabteilung entkamen nur wenige Leute, welche die Unglücksbotenschaft nach der Stadt brachten. Die Zahl der Aufständischen wird auf etwa 14000 geschätzt.
Die Regierungstruppen im Süden siegreich.
Die Regierungstruppen haben, wie die „Albanische Korrespondenz“ meldet, unter der Führung des Majors Behm nach hartnäckigem Kampfe mit den Aufständischen die Höhen von Ardenice erobert und die Aufständischen unter Verlusten in die Flucht geschlagen. Diese zogen sich in der Richtung Puschina zurück, wohin die Regierungstruppen vorrücken sollen.

Die griechisch-türkische Spannung.

England und die griechisch-türkische Spannung.
Im englischen Unterhaus fragte Andrew Herbert, ob im Hinblick auf die drohende Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei die britische Regierung die Möglichkeit erwägen wolle, ihre freundschaftlichen Dienste anzubieten. Parlamentsuntersekretär Acland erwiderte, die britische Regierung werde gemeinsam mit den anderen Mächten jede sich bietende Gelegenheit benutzen, die dem Vortreiben der Frieden zwischen Griechenland und der Türkei zu erhalten, dienen könne, aber gewöhnlich seien freundschaftliche Dienste nur wirksam, wenn sie von beiden im Streit begriffenen Parteien gewünscht werden. Andrew Herbert fragte sodann, ob Staatssekretär Grey die erforderlichen Schritte zum Schutze der großen britischen Handelsinteressen in Smyrna und an der Mündung der Dardanellen erwägen wolle, wenn diese freundschaftlichen Dienste nicht angenommen würden. Acland antwortete, auch dieses werde erwogen.
Telegraphisch wird weiter gemeldet:
Die Antwort der Pforte.
Konstantinopel. Die gestern abend den hiesigen Boten übermittelte Note, die vom Großwesir unterzeichnet ist, sagt im wesentlichen: Die den Mächten von Griechenland angezeigten angeblichen Vorsum-

nisse entsprechen nicht der Wahrheit. Die Pforte gebe zu, daß Unzuträglichkeiten vorgekommen seien infolge des Unstehens, daß Tausende, die aus Anatolien auswandern mußten, in Gebiete, die von den Balkanstaaten besetzt waren, eingewandert seien. Aber der gesunde Sinn der anatolischen Bevölkerung sei zu gut bekannt, als daß man zugeben könnte, daß sie die angeführten Handlungen begangen hätten. Die Pforte verweigert jedoch die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, insbesondere auf die Anwesenheit des Ministers Lafont bei nach Adria-nopel und Anatolien. Tausend der Tausende des Ministers seien die aufgeregten Vorkämpfer überprüft worden. In dem Sinne, daß ihre Behauptungen überprüft wurden, erlaube die Pforte darum, daß ein Delegierter Lafont auf seiner Reise beauftragt, und daß je ein Delegierter vor jeder Notiz nach Konstantinopel entsandt werde, um zu bestätigen, was die Mächte erdulden, und um festzustellen, ob die Türkei oder andere die wahrhaft Schuldigen an den gemeldeten Ausschreitungen seien.

Neueste Drahtmeldungen

von 18. Juni.
Wißglückter Anschlag auf den Hofzug des Zaren?
Petersburg. Kurz nachdem die beiden Sonderezüge mit der Familie des Zaren und dem Hofolge auf dem Wege von Michnow nach Petersburg die Station Katatu verlassen hatten, wurde von dort ein gewöhnlicher Postzug abgefahren. Unweit der Station Tschudnow erfolgte eine gewaltige Explosion. Die Lokomotive wurde umgeworfen. Mehrere Wagen entgleisten. Eine Anzahl Fahrgäste wurde schwer verletzt. Die Ereignisse der Untersuchung werden streng geheimgehalten. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich um einen Anschlag auf den kaiserlichen Zug handelt, der nur durch die verspätete Explosion der auf die Schienen gelegten Sprengkörper ohne Verletzung davonkam. (Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.)
Jaroslaje Szelo. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh aus Michnow zurückgekehrt.
Unfall der Königin von Bayern.
München. (Priv. Tel.) Gestern abend ist die Königin von Bayern auf dem Dampfer „Arany Ferdinand“ bei der Besichtigung der Illumination des Hafens in Passau durch die Hülle eines explodierten Beleuchtungskörpers am Kopfe verletzt worden. Wie heute gemeldet wird, ist in dem Befinden der Königin keine Verschlimmerung eingetreten. Die Königin wird den Sonntag aber nicht weiter begleiten, sondern mit dem Sonderzug direkt von Passau nach München zurückfahren.
Besserung im Befinden des Grafen v. Schwerin-Löwis.
Berlin. (Priv. Tel.) Am Befinden des erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen von Schwerin-Löwis ist heute eine leichte Besserung eingetreten. Die Nervenschmerzen haben nachgelassen, und der Kranke hat nachts einige Zeit geschlafen.
Telefunkenverbindung zwischen Südwestafrika und Berlin.
Berlin. Wie aus Windhuk gemeldet wird, ist die Telefunkenverbindung zwischen Südwestafrika und

Kunst und Wissenschaft.

♦ **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Das Präsidium des Deutschen Bühnen-Vereins bittet um die Aufnahme folgender Erklärung: Der Aufführung des „Don Juan“, die am Sonnabend im Königl. Opernhaus in Dresden stattfindet, ist der Text zugrunde gelegt, der das Preisrichterkollegium bei seinen Sitzungen in Stuttgart veranlaßte, die Bearbeitung des Kammerjägers Scheidemann als die beste für die Zuerteilung des Preises in Betracht zu ziehen. Es ist damals Herrn Kammerjäger Scheidemann die Verpflichtung auferlegt worden, die von den Herren Preisrichtern gewünschten Änderungen vorzunehmen. Die Aufführung in Dresden, die Herr Graf Seebach in lebenswichtigster Bereitwilligkeit der Sache wegen veranstaltet und der das Preisrichterkollegium ganz oder teilweise beiwohnen wird, soll nun die Bühnenfähigkeit der Scheidemannschen Bearbeitung dartun. Nach der endgültigen Text festgelegt werden, der mit großer Beschleunigung im Verlage von Bote u. Koch erscheinen wird. Textbücher können sonach am Sonnabend noch nicht zur Ausgabe gelangen.
An der Kasse des Königl. Opernhauses beginnt morgen, Freitag, der Vorverkauf zu der Reueinstudierung von Mozart's „Don Juan“ in der preisgekrönten Bearbeitung von Karl Scheidemann am 20. Juni.
♦ **Mitteilung des Interims-Theaters.** Die Erkaufführung von Karl Sternheim's bürgerlichem Lustspiel „Die Gase“ ist auf Freitag, 26. Juni, verabschiedet. Sonntag, 21. Juni, nachmittags 1/2 Uhr, wird Maxim Gorki's „Raskolnik“ als Volksoberleitung zu ermäßigten Preisen zum 24. Male wiederholt. Die nächste Wiederholung von Ludwig Thomas dreifaktiger Komödie „Moran“ findet Sonntag, 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr, statt.
♦ **Bräulein Irma Terzani** hat für den Beginn der nächsten Saison um ihre Entlassung aus dem Verbaude der Königl. Hofoper nachgesucht und sie von der Königl. Generaldirektion bewilligt erhalten. Bräulein Terzani wird kein festes Engagement annehmen, sondern größere Gastspielreisen im In- und Ausland unternehmen.
♦ **Karl Scheidemann's preisgekröntes „Don Juan“** Uebersetzung. Bei dem Preisauschreiben des Deutschen Bühnenvereins für die beste Uebersetzung des Mozartschen Meisterwerkes hat bekanntlich

der Kammerjäger Karl Scheidemann, der frühere ausgezeichnete Bariton der Dresdener Hofoper, den Preis davongetragen. Im zweiten Umhüll der Ausschreibung „Die Musik“ gibt der Künstler eine ausführliche interessante Darstellung der Grundzüge, die ihn bei der Bearbeitung des Textes geleitet haben. Eine große Zahl von Sitzproben, Notenbeispielen und vergleichenden Gegenüberstellungen der neuen Uebersetzung, die am 20. Juni in Dresden ihre Erkaufführung erlebt, mit ihren Vorgängern, die gehalten die Lesarten des Scheidemann'schen Auffages angewiesen sind.
♦ **Otto Ernst und die Presse.** Otto Ernst verfaßt folgende Erklärung zu den von Karl Strecker in der „Deutschen Presse“ (Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse) gegen ihn erhobenen Anklagen: Herr Karl Strecker schrieb über mein Drama „Die größte Sünde“: „Man (!) hat gesagt, Otto Ernst habe selber die größte Sünde begangen, denn er habe seine literarische Uebersetzung und ihre Verfaßt, als er mit „Blasphemie“ haufieren ging. (So!)... Ich wiederhole diesen Vorwurf nicht, denn ich glaube nicht, daß Otto Ernst jemals eine Uebersetzung gehabt hat. Er ist immer nur so lange Willkür gewesen, als es ihm nützlich und angenehm schien; als Literat, als „Moderner“, als Demokrat, als Verächter des „Mammons“. Er hatte keine Uebersetzungen schon immer dreimal verlegt, ehe noch ein Jahr danach kränzte.“ Genau auf derselben Höhe der Wahrschuldigkeit wie diese schamlos-übertriebene Behauptung, die Herr Strecker als „Kritik“ betrachtet, steht seine neue Behauptung, daß ich systematisch mir unliebsame Beurteiler meiner Schriften dadurch zu besitzeln versuchte, daß ich sie bei ihren Verlegern oder Chefredakteuren durch Schmeicheln und Drohbriese verächtigte, um sie aus ihrer Stellung zu bringen, sie wirtschaftlich zu ruinieren.“ Das ist weder systematisch noch überhaupt jemals geschehen, wie Herr Strecker vor Gericht überraschend klar werden wird. Die Wahrheit ist, daß ich mich wegen tatsächlicher Unwahrheiten oder wegen Verunglimpfung und Verleumdung meiner Person von der Art der zitierten gelegentlich beschwerdeführend an den Verlag solcher Zeitungen gewandt habe, die Herr Strecker, die Gegenwehr abkämpften, indem sie meine Einsendungen einfach unterdrückten. Beispiele gleicher Art haben in reicher Fülle zu Diensten. Solange der deutsche Dichter nicht gesetzlich verpflichtet ist, jeden Anwurf wie ein summer Hund zu ertragen, so lange werde ich mein Recht überall suchen, wo ich es zu finden hoffen darf. Nicht ich war es, der vor kurzem in einem Schriftstellerverein den Antrag stellte und zur An-

nahme brachte, daß ein Archiv von beleidigenden Kritiken angelegt und als Material verwertet werden sollte. Es scheint danach, als wenn ich nicht der einzige „Empfindliche“ wäre.“ Wie aus dieser Aufschrift hervorgeht, hat Otto Ernst gerichtliche Schritte gegen Karl Strecker eingeleitet. Die Verhandlung wird erweisen, wie weit die schweren gegen Otto Ernst erhobenen Vorwürfe berechtigt sind. Bis dahin wird man sich zu der ganzen Angelegenheit abwartend stellen müssen.
♦ **Auszeichnung durch die Universität Oxford.** Am 24. Juni wird die Universität Oxford dem Herzog von Coburg-Gotha und am folgenden Tage dem Könige von Württemberg den Grad eines Ehrendoktors der bürgerlichen Rechte verleihen.
Im Bannkreis des Nordfjords.
Wenn auch die Mehrzahl der Touristen immer noch dem Gardanger- und Sognefjord den Vorzug gibt, wohl einzig und allein, weil dafür mehr Propaganda gemacht wird, so darf man daraus nicht den Schluß ziehen, daß der Nordfjord an Schönheit hinter den beiden zurückstehen muß, im Gegenteil, in einzelnen Partien übertrifft er sie bei weitem. Wir finden in den inneren Verzweigungen alpine Landschaftsbilder von einer Größe, Erhabenheit und Eigenart, wie sonst nirgends an der Westküste Norwegens; ausgedehnte Wasserflächen, gewaltige Hochgebirgsgruppen, Wasserfälle und Gletscher, Ausläufer des großartigen Jostedalbröe, Neben den berühmtesten Landschaften der Schweiz können die des Nordfjords mit Ehren bestehen, ja sie sind ihnen häufig überlegen. Und daß einem hier, in dieser ungewöhnlichen Natur, nicht überall die Kultur entgegentritt, halte ich für einen der größten Vorzüge dieser Gegenden und ich denke, daß mir darin jeder wahre Naturfreund bestimmen wird. Am östlichen Teil des zirka 80 Kilometer langen Nordfjords, der den Namen Anvikfjord führt, liegen die großartigen Feuerberge, derselbe wird daher am meisten von den Touristen aufgesucht. Die Natur hat in den drei kurzen Abschnitten des Nordfjords bei Wisnes, Odden und Voen all ihre Wunder entfaltet, man wählt daher am besten immer einen dieser Orte als Ausgangspunkt für Fahrten und Wanderungen im Bannkreis des Nordfjords. Von Bergen aus bringt uns der Nordre Bergenhus-Amts-Dampfer, der bequem eingerichtet und gute Küche führt, zum Nordfjord. Die Fahrt dauert zwar 20 bis 22 Stunden, aber sie ist hoch-